

Spanische Kupferschmiede

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **40 (1947)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

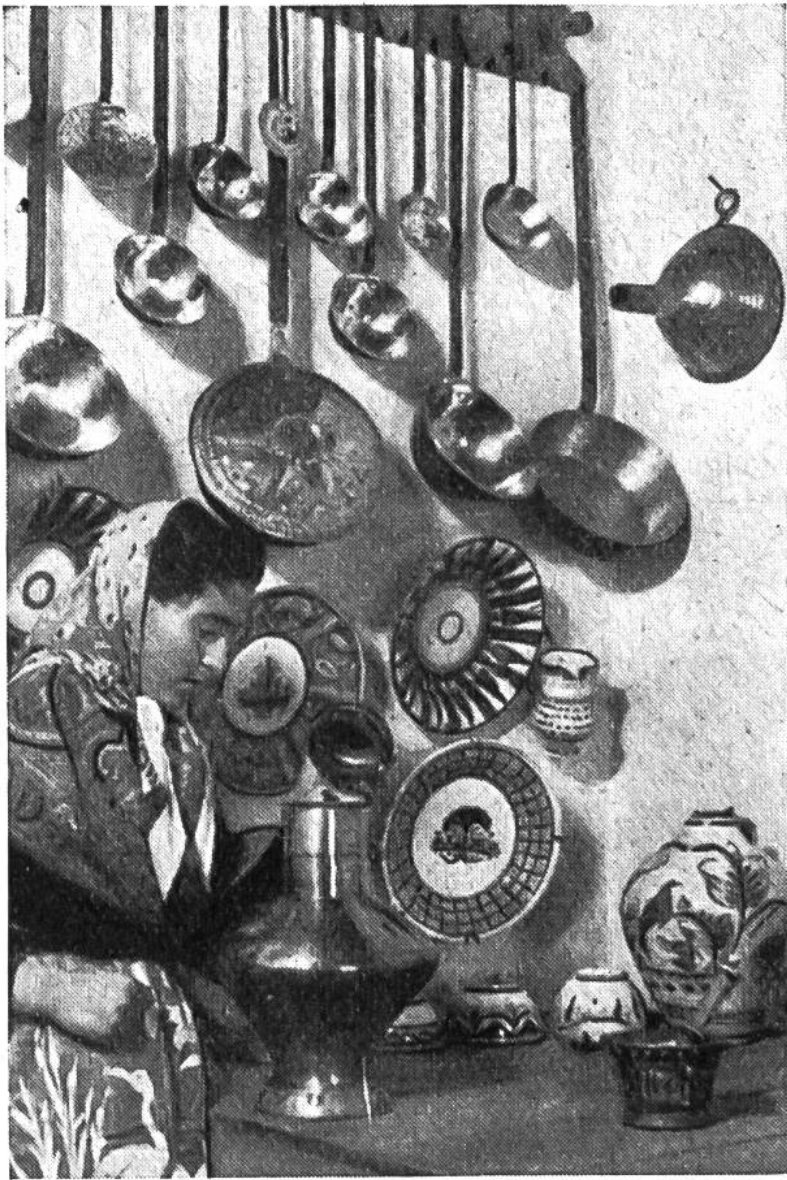


O b e n : Mit einem Holzhammer wird das Kupferblatt in die gewünschte Form geklopft.

U n t e n : Der Kupferschmied hämmert das Gefäß nach seinem Geschmack zurecht.

SPANISCHE KUPFERSCHMIEDE.

Spanien, dessen Industrialisierung noch in den Anfängen steckt, ist auch in der handwerklichen Herstellung von Gegenständen für den täglichen Gebrauch der Überlieferung treu geblieben. Die ausgesprochene Heimindustrie, die sich bis zum Kunsthandwerk entwickelte, ist noch heute manchenorts der Hauptlieferant von Krügen und Kochgeschirr. In der an der portugiesischen Grenze sich hinziehenden Gegend Estremadura, deren Bevölkerung hauptsächlich Landwirtschaft betreibt, und vor allem in dem wegen seines Heiligtums berühmt gewordenen Dorfe Guadalupe ist seit Menschengedenken die Erzeugung von Kupfergeschirr heimisch. Das dazu verwendete Metall, welches in Rio Tinto, einer schon im Altertum ausgebeuteten und wertvoll gebliebenen Kupfermine, zu Tage gefördert wird, hat bis Guadalupe keinen weiten Weg zurückzulegen; daher haben es die Anwohner frühzeitig zur Herstellung ihrer Gebrauchsgegenstände verwendet. Schon



Die Frau des Kupferschmieds ist stolz auf ihr blitzendes Küchengerät.

der Vater hat die Kunst des Kupferschmiedens gekannt, der Sohn erlernt sie wiederum, und in solcher Überlieferung konnte sich das einfache Handwerk bis zum heutigen Kunsthandwerk weiterentwickeln, welches wunderbare Krüge und auserlesenes Küchengeschirr herzustellen versteht.

Die Bevölkerung, die ein genügsames Leben führt, wurde wohl vor mehr als tausend Jahren vom orientalischemaurischen Kunstgeschmack beeinflusst. Der Sinn für Ornamentik und Verzierung war in Nord-

afrika hoch entwickelt und hatte kostbare Werke der Schmiedekunst und Steinschnitzerei hervorgebracht. Auch die sprichwörtliche Geduld der Orientalen mag in Südspanien Niederschlag gefunden haben. Gewiss liesse sich auf fabrikmässige Weise ein Gegenstand schneller in hundertmal gleicher Anfertigung herstellen als ein mit Liebe und Sorgfalt einmalig geschaffener handgeschmiedeter Krug – lässt sich jedoch durch die Maschine der stets neu überraschende Schwung, der im Impuls eines unregelmässigen Hammer-schlags zustandekommt, oder eine Verzierungslinie, die ungewollt, aber so recht als Ausdruck des Schöpfenden entstand, wiederholen? So vererbt sich denn nicht nur die



Für den Transport von Milch, Wasser und Öl werden die schönen Kupferkrüge den gutmütig aussehenden, aber oft störrischen Eseln aufgezäumt.

Technik des handwerklichen Schmiedens, sondern auch die Gabe der Erfindung von immer neuen kleinen persönlichen Verbesserungen und Verschönerungen.

Das Kupferblatt wird mit einem Holzhammer in die gewünschte bauchige Form geklopft und der entstehende Krug hierauf in einer einfachen Esse erhitzt, um noch besser bearbeitet werden zu können. Dann wird wieder gehämmert, geklopft, verziert, bis die endgültige Gestalt herausgearbeitet ist. Stolz sind die Frauen von Guadalupe auf die Arbeit ihrer Schmiede, wenn sie in den Kupferkrügen Milch tragen oder Wasser beim Dorfbrunnen holen.

H. Sg.

Gesprochenes Wort und geworfener Stein, beides sind Dinge, die nicht mehr dein.

Sprichwort